



Philosophisches Fragment

Der Glaube sei der Kirche

Der Glaube sei der Kirche oder die Kirche dem Glauben? „Wieso gehst du nicht in die Kirche, wenn du doch gläubig bist“, fragte man mich. „Der weihnachtliche Kirchenbesuch macht dich noch lange nicht zum Christen“, heißt es andererseits. Es scheint, als ob man gewissen gesellschaftlichen Strömungen zu Folge nicht glauben kann, ohne die Institution Kirche regelmäßig zu besuchen. von Thorben Kremer (17.06.2021)

„Glaube der Kirche (lateinisch *fides ecclesiae*) ist ein Zentralbegriff der katholischen Theologie und bezieht sich darauf, dass das primäre Subjekt des christlichen Glaubens nicht der Einzelne, sondern die Kirche als Ganze ist.“ Diese Meinung hat mich schon immer zum Nachdenken gebracht und mir sogar, auch wenn ich es immer ganz anders sah, trotzdem schon öfter ein schlechtes Gewissen bereitet. Bin ich gar kein Christ, so wie ich mich eigentlich sehe? Mit dem Alter und durch intensives Nachdenken, kam mir die Vernunft in den Sinn. Es wurde mir immer deutlicher, was Glaube eigentlich bedeutet und wie er mit einer Institution Namens „Kirche“ zusammenhängt. Das möchte ich hier mit einem einfachem Gegensatz in Form eines Zitates erläutern: „Kirche hat sehr viel mit Glaube zu tun. Doch Glaube hat rein gar nichts mit Kirche zu tun.“ Das vermag auf den ersten Blick paradox klingen. Aber lassen wir uns einmal auf diese Argumentation ein, werden wir schnell merken, dass diese Aussage gar nicht so sinnlos ist, wie sie vorerst scheint, und die beiden Sätze des Zitates eine völlig verschiedene Bedeutung haben. Dass Kirche viel mit Glauben zu tun hat, lässt sich nicht bestreiten. Das können wir natürlich gleichfalls auf andere Institutionen wie zum Beispiel die Moschee oder die Synagoge beziehen. Jedoch soll es in dieser Argumentation vor allem um die Institution Kirche gehen, die bei uns in Deutschland stark staatlich verankert und gesellschaftlich (größtenteils) hoch anerkannt ist. Die Kirche ist also eine Gemeinschaft von Gläubigen. Sie hat die Mission, Glaube zu verkünden, den Glauben zu leben und die Menschen sogar nach dem jeweiligen Glauben auf gewisse Weise zu erziehen. Doch da beginnt das erste Problem: Wie kann eine Institution, oder auch einfach ein Mensch einer Institution behaupten, er wüsste, was jemand glauben und wie man diesen Glauben leben sollte? Wie kann dieser Mensch also festlegen, ob und wie oft gläubige Menschen die Kirche besuchen müssen? Hat

es ihnen Gott gesagt? Weiter gedacht ist das jedoch nicht der einzige Gedanke, der einen nachdenklich werden lässt. Ist die Kirche wirklich Glaube? Wie bereits erwähnt, hängt sie sehr stark mit dem menschlichen Phänomen „Glauben“ zusammen. Doch dabei darf nicht vergessen werden, was Kirche außerdem ist. Betrachtet man die Geschichte der Kirche, hat diese nicht nur Gutes vollbracht. Es gab lange Zeiten der Kirchengeschichte, in der sich die Kirche weit von jener Glaubensideologie entfernte, die sie angeblich verkündet. Es wäre zu umfangreich, hier die Gräueltaten der Kirche widerzuspiegeln, doch reicht wahrscheinlich die Erwähnung der Kreuzzüge und der Ablassbriefe aus. Diese Dinge, bei den hundert-tausende, wenn nicht sogar Millionen Menschen zu Tode kamen oder ausgebeutet wurden, hat die Institution Kirche angeordnet. Was diese Taten mit dem Glauben zu tun haben? Dafür gibt es keine Antwort. Genauso lässt sich das natürlich auf die Gegenwart beziehen. Ranghohe Kirchenmitglieder, ja sogar so genannte „Heilige“ vergewaltigen Kinder und zerstören Leben, während sie sich im Lichte der Öffentlichkeit als die Gläubigsten aller Gläubigen darstellen. Jemand der so stark daran glaubt, von Gott für seine Sünden bestraft zu werden, vollbringt solche abscheulichen Dinge? Ich möchte nicht falsch verstanden werden und füge deshalb folgendes an: Die Kirche ist nicht von Grund auf schlecht oder böse. Das zu behaupten, wäre Schwachsinn. Sie ist auch eine Gemeinschaft von Gläubigen, die sich gegenseitig Orientierung in der immer komplizierter werdenden Welt geben und auch schon immer gaben. Die Kirche unterstützt zahlreiche Projekte, mit denen Menschen geholfen wird, die sonst vergessen würden. Viele Mitglieder der Kirche widmen ihr Leben dem Glauben und wollen die Welt ein Stück besser machen. Es gibt nicht wenige Menschen, die ohne den Halt der Kirche in große Trauer verfallen würden, was man in der Corona-Krise häufig mit ansehen musste, als Senioren eine Zeit lange nicht mehr in die Kirche durften. Genau aus diesen Gründen haben die Kirche und andere Glaubensgemeinschaften natürlich einiges mit Glauben, ja auch mit dem Guten auf der Welt zu tun. Meine Kritik an der Kirche, die sich wie erwähnt auch auf ähnliche Institutionen beziehen kann, soll jedoch widerspiegeln, dass Kirche alleine nicht Glaube ist. Glaube ist etwas, das separiert betrachtet werden muss: Man muss ihn auf den Menschen beziehen. Denn der Glaube kann nicht von einer erschaffenen Institution „erschaffen“ werden, er entsteht im einzelnen Menschen. Wie erwähnt, kann ein Mensch ein sehr ranghohes Mitglied der Kirche sein, was ihn noch lange nicht gläubig macht. Er kann genauso „ungläubig“ oder „sündhaft“ sein, wie jeder andere Mensch auf der Welt. Anders herum betrachtet, kann ein Mensch kein Mitglied der Kirche sein und dennoch fest an Gott glauben. Möglicherweise ist dieser Mensch einfach nicht der Auffassung, dass die Kirche irgendetwas mit seinem Glauben zu tun hat. Es gibt Menschen, für die Glaube etwas ist, dass sie für sich

ausleben wollen. Auf ihre Weise, wie es sich für sie richtig anfühlt. Kann deshalb jemand behaupten, sie glauben nicht an Gott, oder sie würden nicht so leben, wie Jesus Christus es möglicherweise von ihnen erwartet hätte? Wer kann denn überhaupt entscheiden, was wirklich der richtige oder falsche Glaube ist? Sich in diese Stellung zu begeben halte ich für mehr als arrogant. Ich halte es genauer gesagt für Heuchelei, wenn man einerseits behauptet, dass nur Gott den Weg des Menschen bestimmen könne, und andererseits glaubt, man müsse den Menschen vorschreiben, wie sie als „gute Gläubige“ zu leben hätten. Es gibt abertausende Kulturen auf der Welt, die eine andere Meinung zum Glauben haben. Die Buddhisten glauben an die Wiedergeburt; die Muslime, Juden und Christen an ein Jenseits; andere an Geister und wiederum andere ausschließlich an das, was die Wissenschaft bereits entdeckt hat. Für manche Menschen ist Glaube vielleicht auch einfach etwas Weltliches, Zwischenmenschliches; etwa der Glaube an die Familie oder an beste Freunde. Man glaubt an sie, lebt für sie, verlässt sich auf sie. Zusätzlich differenziert sich der Glaube nicht nur zwischen Kulturen oder Gruppen, sondern zwischen jedem einzelnen Menschen, weil jeder Mensch individuell denkt und fühlt. Um zu einem Entschluss zu kommen, gibt es also nicht so etwas, wie einen allgemeinen Glauben. Es gibt verschiedene kulturelle oder gemeinschaftliche Gruppen, die eine gemeinsame Glaubensrichtung ausleben, welche verschiedene Ideologien beinhalten. Diese Ideologien gehen sehr oft einher mit vorgegebenen Lebensweisen, Traditionen und Regeln. Glaubensgemeinschaften vollbringen und vollbrachten schon immer schreckliche Taten, können Menschen aber auch Halt geben und helfen. Die Institution und Glaubensgemeinschaft „Kirche“ sollte somit ein Angebot für gläubige Menschen sein, sich in ihr einzubringen und von ihr zu profitieren, oder auch anderen Menschen durch sie zu helfen. Die Kirche sollte jedoch nicht als notwendiges Mittel gesehen werden, seinen Glauben zu leben und es sollte vor allem niemand sich das Recht herausnehmen, zu bestimmen, wie, wann und wo jemand seinen Glauben auslebt. In diesem Sinne, sei die Kirche dem Glauben und der Glaube den Menschen. „Denn die Kirche hat zwar viel mit dem Glauben zu tun, der Glaube jedoch nichts mit der Kirche.“